Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 43 (1991)
Heft: 6

Rubrik: Film für Kinder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Après la guerre

Der Krieg ist aus

Regie: Jean-Loup Hubert ▮ Frankreich/BRD 1988

HANS MESSIAS

fd. Frankreich 1944: Die Bewohner eines verschlafenen Dorfes in der Provinz sehnen sich nach dem Frieden. Die Dorfkapelle probt ein Ständchen für die heranrückenden Amerikaner, aus Stoffresten und mittels Kartoffeldruck wird die amerikanische Flagge gefertigt. Währenddessen versuchen Antoine und Julien, zwei Halbbrüder aus Lyon, die während des Krieges bei ihrem Onkel auf dem Lande leben, und der kleine Gaby als erste die nahenden Amerikaner zu entdecken. Beim Anblick der ersten Panzer sausen sie ins Dorf und verkünden die Ankunft der Befreier. Der Bürgermeister will sie mit wehender Fahne begrüssen und – lässt sein Leben, denn bei den Soldaten handelt es sich um Deutsche auf dem Rückzug. Aus Angst, ins Priesterseminar abgeschoben zu werden, suchen die Drei ihr Heil in der Flucht und wollen zur Mutter nach Lyon. Als Gaby beim Eierstehlen erwischt wird, ziehen die ungleichen Brüder allein weiter, Antoine nun, zwecks besserer Tarnung, in Mädchenkleidern. Ein herumstreunender deutscher Schäferhund schliesst sich ihnen an, und mit seiner Hilfe gelingt es ihnen, einige Gefahren zu bestehen.

In einer abgelegenen Mühle findet ihre Flucht ein abruptes Ende. Ein deutscher Gefreiter aus dem Elsass, der sich von seiner Truppe abgesetzt hat, nun aber wegen eines Rückenleidens nicht mehr weiter kann, erzwingt ihre Hilfe. Die anfängliche Angst der beiden weicht bald einer vorsichtigen Sympathie, die letztlich in Freundschaft mündet. Da sich die Jungen nicht abwimmeln lassen, gibt der väterliche Freund Franz-Josef klein bei, und man zieht gemeinsam weiter. Eines Abends erreichen sie ein verlassenes Dorf, und während die Kinder nach einem opulenten Mahl friedlich schlafen, bemächtigt sich der Deutsche der Wertsachen der Dorfbewohner, um sich im Morgengrauen ohne seine kleinen Begleiter fortzustehlen. Durch den Hund wird er auf die Dorfkirche aufmerksam und entdeckt in ihrem Innern die von den Deutschen hingemordete Bevölkerung. Reumütig gibt er den Toten Geld und Schmuck zurück, doch just in diesem Augenblick besetzen die Amerikaner das Dorf, nehmen Franz-Josef gefangen und erschiessen den Hund und den Plünderer vor den schreckgeweiteten Augen der gerade erwachten Kinder. Das kindliche Abenteuer ist von der grauenhaften Realität letztlich doch überrollt worden. Wie bereits in seinem Film «Le grand Chemin» (Am grossen Weg, 1987) erzählt Jean-Loup Hubert seine Geschichte konsequent aus dem Blickwinkel der Kinder, die den Krieg eher als übergrosses Abenteuer denn als existentielle Bedrohung erleben, und die sich erst im Laufe der Handlung, eigentlich erst mit dem Tod des Freundes Franz-Josef, der wahren Dimensionen und der Tragödie der Zeit bewusst werden.

Durch die strikte Einhaltung der Ebene kindlichen Erlebens und kindlicher Erlebnisfähigkeit erklären sich die unterschiedlichen Stile, die dem Film eine auf den ersten Blick uneinheitliche Struktur verleihen. Was wie eine nostalgisch angehauchte Komödie beginnt, endet als tödliche Farce, um dann in ein zunächst frohgemutes Kinderabenteuer einzumünden, das sich als Tragödie entpuppen wird. Entwickelt der Film in der ersten Hälfte einigen Leerlauf und klingt das helle Kinderlachen ein wenig zu fröhlich-aufgesetzt in den Ohren, so gewinnt

KURZ NOTIERT

Tagung über Auswirkungen der Medien

PA. *«Zwischen Furcht und Faszination. Zur Kontroverse über die Auswirkungen der Medienwelt auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene»* ist eine Wochenendtagung betitelt, die am 13./14. April 1991 in der Paulus-Akademie, Zürich-Witikon, stattfindet. Mitwirkende: Rita Oser-Bosch, Jugendarbeiterin und Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung der Elternorganisationen, und Hans-Ueli Grunder, Pädagogisches Institut der Universität Bern. – Anmeldung bis 9. April. Auskunft und Programm sind erhältlich bei Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich-Witikon (Tel. 01/53 34 00).

der Film sein Gewicht mit dem Auftauchen des Elsässers Franz-Josef. Die Kinder lernen durch ihn, dass der Feind nicht nur verwundbar, sondern auch Mensch ist, und gerade durch ihn, der keine eigenen Kinder in die Welt setzte, um sie nicht für irgendeinen Krieg grosszuziehen, wird der Irrsinn des Krieges augenfällig. Nur durch die besondere geografische Lage des Elsass sah er sich gezwungen, in zwei Weltkriegen gegen die Franzosen zu kämpfen. Er ersetzt den Kindern für kurze Zeit die nie gekannten Väter und lässt sie durch seine Verzweiflung und Todesangst reifen. Er kann allerdings nur erklären, was er selbst begreifen kann. So lässt die fehlende Barmherzigkeit in dieser Welt den gestandenen Mann in den Abgrund der Verzweiflung stürzen.

Mit viel Einfühlungsvermögen appelliert der gut fotografierte Film an Freundschaft, Brüderlichkeit und Barmherzigkeit, die nicht nur zwischen wenigen Menschen, sondern auch zwischen den Völkern möglich sein müssen, wenn der Glaube an den Menschen und die Zivilisation überleben sollen. Er zeigt, wie einfach es ist, sich die Hand zu reichen, und er zeigt aber auch, wie schwer die Menschen sich mit den einfachsten Dingen tun, wenn in den Köpfen und Herzen Intoleranz, Dummheit, Chauvinismus und tiefstes Mittelalter regieren. ▮▮▮

Vorspannangaben
siehe Kurzbesprechung 91/61

Danny, the Champion of the World

Danny, der Champion

HORST PETER KOLL

fd. Irgendwo in England, im Herbst 1955. In einem paradiesischen Landstrich wohnen in einem alten Zigeunerwohnwagen der neunjährige Danny und sein Vater, ein ehemaliger Lehrer, der sich nach dem frühen Tod seiner Frau hierhin zurückgezogen hat. Jetzt betreibt er eine kleine Autowerkstatt mit angeschlossener Tankstelle. Danny ist sein einziger und bester Assistent.

Alles könnte in schönster Ordnung und Harmonie sein, wäre da nicht der ebenso reiche wie fiese Gutsbesitzer Hazell, der das Land, auf dem die Werkstatt steht, für sich beansprucht. Hazell will angeblich die grösste Fasanenjagd weit und breit veranstalten; dass er ganz andere Pläne hat und das Grundstück für den Bau einer riesigen Stadt braucht, erfahren Danny und die Bewohner des angrenzenden Dorfes erst viel später.

Hazells Intrigen fruchten wenig; doch dann entdeckt er einen «wunden Punkt» im Leben von Dannys Vater, der nämlich ein leidenschaftlicher Wilderer ist. Er wildert zwar nur, um etwas zu essen zu haben, und hält Hazells Massenaufzucht von Fasanen, die reichen Lords als Zielscheiben dienen müssen, für organisierten Massenmord; aber er ist von der «Poesie» seines halbillegalen Treibens ebenso gefesselt wie von der Idee, Hazell zu ärgern, indem er in dessen Revier wildert. Seine nächtlichen Ausflüge werden immer gefährlicher, weil ihm Hazell auflauert, und nur Danny ist es zu verdanken, dass er aus einer Falle gerettet wird.

Schliesslich kommt Danny ein Gedanke, wie man Hazell wirklich brüskieren könnte; man müsste mit einem Schlag alle Fasanen aus Hazells Wald schaffen, so dass den schussfreudigen Amateurjägern die Beute fehlt. Die Umsetzung dieses Planes wird generalstabsmässig organisiert, und am Ende einer aufregenden Nacht ist Danny zum «Champion» der Wilderer avanciert.

Ebenso idyllisch wie die in mildes Herbstlicht getauchte Landschaft ist das Leben, das dieser Kinderfilm in einer wohldosierten Verbindung von sanfter Abenteuerlichkeit und vielen humorigen Einfällen umschreibt. Vater und Sohn leben in einem bemerkenswert idealen Verhältnis zueinander, reden aufrichtig über alle Sorgen, scheuen sich nicht, ihrer gegenseitigen Zuneigung mit Zärtlichkeiten Ausdruck zu verleihen. Auch die Menschen im Dorf, vor allem die Alten, aber auch Autoritäten wie der Polizist und der Schuldirektor, sind stets auf der «richtigen» Seite: Dannys Verbündete in seinem Bemühen, mit kleineren und grösseren Problemen fertig zu werden.

Das hat zwar nur wenig von jenem subversiv-anarchischen Charme anderer (etwa skandinavischer) Kinderfilme, die die reale Erwachsenenwelt spielerisch aus den Angeln zu heben vermögen; «Danny – der Champion» entwickelt da eher eine poesievoll-schlichte, wohlwollend aufrichtige Utopie, in denen Kinder nichtsdestotrotz gewiss ihre eigenen Träume, Wünsche und Vorstellungen wiederentdecken können. Am meisten Spass dürfte ihnen wohl Dannys Plan des organisierten Fasanen-«Diebstahls» bereiten; davon sei nur soviel verraten, dass er etwas mit Rosinen und Schlafpulver zu tun hat und dass es wirklich fantastisch ist, zu sehen, wie es eingeschlafene Fasane von den Bäumen «regnet». ▮▮▮

Vorspannangaben
siehe Kurzbesprechung 90/306;
ab etwa Mai 1991 bei SELECTA/ ZOOM, Zürich, im 16 mm-Verleih